

Aus den Kantonen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA**

Band (Jahr): **53 (1982)**

Heft 9

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schwierigkeiten für Behinderte auf dem Arbeitsmarkt

Ergebnisse einer Studie der wissenschaftlichen Beratergruppe BRAINS, Zürich

Die Chancen behinderter Stellenbewerber, in der Privatwirtschaft oder in öffentlichen Betrieben einen geeigneten Arbeitsplatz zu finden, stehen wegen der gegenwärtigen Konjunktur- und Arbeitsmarktlage schlecht. Dies gilt um so mehr, je älter ein Stellenbewerber ist. «Umschulungen können wir in der Regel höchstens bis zum 40. Altersjahr durchführen, weil danach die Aussichten auf einen Arbeitsplatz ohnehin rapide sinken.» Dies die Aussage eines Vertreters der IV-Regionalstellen, welche für die Berufsberatung und Stellenvermittlung für Behinderte verantwortlich sind. Ihre Partner, die Personalchefs erklären dazu: «Seit in den Betrieben der Stellenstopp eingeführt wurde, hat sich der Leistungsdruck enorm verstärkt, und gleichzeitig verändert sich die Alterspyramide der Belegschaften ungünstig. Da ist es für uns fast unmöglich, eine nicht 100%ige leistungsfähige Arbeitskraft zu plazieren!» Immerhin gibt es Möglichkeiten, die Arbeitsmarktchancen Behinderter auch in der heutigen ungünstigen Situation zu verbessern. Zu diesem Schluss gelangt eine Studie der wissenschaftlichen Beratergruppe BRAINS, Zürich, «Behinderte auf dem Arbeitsmarkt», welche dieser Tage als Broschüre der Schweizerischen Bankgesellschaft herausgegeben ist. Einer Analyse der Situation, welcher Befragungen von Personalver-

antwortlichen und Stellenvermittlern zugrunde liegen, folgen konkrete Empfehlungen für die Praxis. Diese reichen von Vorschlägen zuhanden der IV über die Organisation der Stellenvermittlung, die Verbesserung des Rentensystems und der Schulung bis zur Aufforderung an Arbeitgeber, ihrer sozialen Verpflichtung gerecht zu werden (etwa durch vermehrte Bereitstellung von Teilzeitarbeitsplätzen und Lehrstellen für jugendliche Behinderte), ohne dass von Staats wegen Zwangsquoten oder ähnliche Massnahmen verordnet werden müssen. Auch an die Gewerkschaften, die sich bezüglich der Behinderten bisher sehr passiv verhalten, wird appelliert, ebenso wie an die Behinderten selber, die bis heute kaum je in der Lage waren, ihre Anliegen gemeinsam zu formulieren, damit sie das nötige Gewicht erhalten. Die Ergebnisse der Studie sind unter anderem auch Gegenstand der Tagung «Behinderte mit uns – nach dem Jahr des Behinderten, wie weiter?», welche von FORUM DAVOS und PRO INFIRMIS vom 9. bis 11. September 1982 durchgeführt wurde. Diese Tagung soll ein Zeichen dafür setzen, dass das Problem der Integration Behinderter nach dem Jahr des Behinderten nicht einfach abgebuht werden darf, sondern weiterhin oben auf der gesellschaftlichen und politischen Prioritätenliste stehen muss.

Aus der VSA-Region Zentralschweiz

Der Kanton **Luzern** will auf die alleinige Verwirklichung einer Schule für praktische Krankenpflege verzichten, sich dagegen an einem Projekt einer solchen Schule am Spital und Pflegezentrum Baar zusammen mit den Kantonen Schwyz und Zug beteiligen.

Neben dem neuerstellten Bahnhof **Rotkreuz (ZG)** soll ein Gemeindezentrum entstehen, in das auch ein Altersheim integriert wird. Dieses wird 42 Wohneinheiten umfassen, und zwar Zimmer für Pensionäre, Zimmer für leichtpflegebedürftige Personen sowie Einheiten für Ehepaare. Zurzeit wird abgeklärt, ob auch die Nachbargemeinde Meierskappel Interesse hat, an der Realisierung mitzumachen.

Mit grossen Schwierigkeiten kämpft zurzeit das Kinderheim St. Antonius in **Sempach**. Während noch im vergangenen Jahr über 20 vorschulpflichtige Kinder mit Entwicklungsverzögerungen, Sprachstörungen oder psychischen oder sozialen Auffälligkeiten im Heim betreut und auf den Schuleintritt vorbereitet wurden, sind heute nur noch 8

Kinder im Heim, und die beiden Sonderkrippengärten mussten bereits geschlossen werden. – Die Zukunft des Heimes ist ungewiss.

Für zwanzig Franken können im Tagesspital **Luzern** tagsüber Betagte und Behinderte aufgenommen werden. Diese neue Einrichtung der Bürgergemeinde Luzern soll vor allem jene entlasten, die betagte und behinderte Angehörige bei sich zu Hause betreuen. Zugleich kann aber mit dem Tagesspital auch die Selbständigkeit alleinstehender Betagter unterstützt und gefördert werden.

Joachim Eder, Zug

Aus den Kantonen

Aargau

Gontenschwil: Die Klinik für Suchtkranke «im Hasel» soll ausgebaut werden. Eine besondere Drogenstation ist vorgesehen. 1981 hat die Bettenbelegung 91 Prozent betragen. Von den 120 beherbergten Patienten waren 67,5 Prozent dem Alkohol, 6,7

Prozent den Drogen und 25,8 Prozent (!) den Medikamenten verfallen. Hauptteil der Betreuten sind Männer zwischen 31 bis 40 Jahren. Das Heim ist eines der beiden Häuser, die von der Effinger-Stiftung betrieben werden.

Hermetschwil. Das Kinderheim St. Benedikt, ein auf christlicher Basis geführtes Erziehungs- und Schulheim, das von der IV als Sonderschulheim anerkannt ist, soll nunmehr, nach längerer Wartezeit, umgebaut werden. Das Gebäude ist – wie das «Badener Tagblatt» mitteilt – in einem desolaten Zustand. Ausserdem sind zusätzliche Verwaltungs- und Wohnräume notwendig. Damit sich der Neubau möglichst harmonisch in die bestehende Klosteranlage einfügt, sind auch zahlreiche denkmalrechtliche Aspekte zu berücksichtigen. Für die gesamte Sanierung rechnet man mit einem Kostenaufwand von rund 5,5 Mio. Franken. Kanton und IV haben Subventionen zugesagt, so dass die Eigenleistungen des Kinderheims etwa bei 1,5 Mio. Franken liegen werden.

Suhr. Das Regionale Krankenhaus Lindenberg in Suhr, das 1981 einen Aufnahmestopp für Patienten aussprechen musste, weil der Personalmangel nicht behoben werden konnte, hat diesen Stopp 1982 aufheben können. Günstig in dieser Hinsicht hat sich die Zusammenarbeit mit der Pflegerinnenschule Aarau ausgewirkt. Am 1. Januar 1982 wohnten 137 Patienten im Heim, die von 86 Personen betreut wurden. Bei den 86 Betreuungspersonen handelte es sich um Krankenschwestern und Pfleger, um Pflegerinnen und Pfleger für praktische Krankenpflege, um Spitalgehilfen, um Büro- – und technisches Personal. Das im Jahre 1981 entstandene Defizit von zirka 300 000 Franken ist von den Gemeinden und vom Kanton übernommen worden.

Bern

Utzen. Für die Gesamtsanierung des Oberländischen Pflege- und Altersheimes Utzen konnte nunmehr eine Lösung gefunden werden. So wird die Fürsorgedirektion den zuständigen Kommissionen einen Kredit von rund 36 Mio. Franken beantragen, währenddem die Heim-Genossenschaft ihrerseits Eigenleistungen im Betrag von zirka 1,5 Mio. Franken erbringen wird. Grosser Rat und Volk werden jetzt Stellung beziehen müssen. Im Falle der Zustimmung rechnet man bereits 1983 mit dem Baubeginn.

Moutier. Pläne zum Bau zweier Heime sind zurzeit – wie «Le Pays» Porrentruy mitteilt – in der Diskussion. Nach den vorliegenden statistischen Angaben werden im Jahre 1985 3300 Personen das fünfundsiebzigste Lebensjahr erreicht haben. Das würde bedingen, dass in Pflege- und Altersheimen 133 Plätze bereitgestellt werden müssen. Bis jetzt stehen aber in «La Colline» in Reconvilier nur 43 Betten zur Verfügung. Man will daher das Spital in Moutier um 50 Betten erweitern, wobei 25 für Geriatriepatienten reserviert würden. Mit einem zweiten Projekt will man weitere 40 Betten bereitstellen. Auch denkt man daran, das Heim «La Colline» in Reconvilier auszubauen. Man wird nun zwischen Tavannes und Reconvilier Konsultationen aufnehmen, damit die Planung koordiniert werden kann.

Begegnung mit dem Alter – Begegnung im Alter

Dienstag, 30. November, und Mittwoch, 1. Dezember 1982,
im Antoniushaus Mattli, 6443 Morschbach (Kanton Schwyz)

Der Kurs setzt die unter dem Titel «Zu einer Anthropologie der Begegnung» vor einem Jahr etwa zur gleichen Zeit und am gleichen Ort eingeschlagene Linie fort und richtet sich an Heimleitungen und Heimmitarbeiter, an vollberufliche und freiwillige Mitarbeiter von Einrichtungen der ambulanten Altershilfe und Altersarbeit sowie an weitere im Sozialbereich tätige Interessenten.

Programm

Dienstag, 30. November 1982

- Leitung: Dr. Imelda Abbt, VSA
- 10.00 «Die menschlichen Lebensalter»
Betrachtende Aspekte aus der europäischen Kulturgeschichte.
Referat: Imelda Abbt
Anschliessend vertiefende Auseinandersetzung mit dem Thema
- 14.00 Begegnung mit dem Alter. Umgesetzt in Bewegung.
Leitung: Pia Marbacher, Bewegungstherapeutin HPS, Zürich
- 16.00 «Die persönliche Angst vor dem Älterwerden» Referat: Imelda Abbt
Anschliessend vertiefende Auseinandersetzung mit dem Thema
- 20.00 Mattli-Abend

Mittwoch, 1. Dezember 1982

- Leitung: Toni Casanova, Pro Senectute Schweiz
- 9.00 Ältere Menschen berichten aus ihren Erfahrungen und begegnen den Teilnehmern (Kurzreferate mit anschliessendem Gespräch)
- 11.00 «Begegnung mit älteren und alten Menschen zwischen beruflichem Handeln und persönlichem Bezug»
Referat: Toni Casanova
- 14.00 Folgerungen für den beruflichen und persönlichen Alltag.
Gruppengespräche auf dem Erlebnishintergrund der Teilnehmer.
- 17.00 Schluss der Tagung

- Kurskosten:** Fr. 170.–
Für VSA-Mitglieder und Mitarbeiter von VSA-Heimen sowie für vollberufliche oder freiwillige Mitarbeiter von Pro Senectute Fr. 135.–
Unterkunft und Verpflegung im Mattli, Vollpension ca. Fr. 60.– separat.
- Anmeldung:** Bis 1. November 1982 beim Sekretariat VSA, Seergartenstrasse 2, 8008 Zürich

Anmeldung

Begegnung mit dem Alter – Begegnung im Alter, Mattli 1982

Name, Vorname _____

Adresse (des Heims) _____

PLZ, Ort _____

Datum, Unterschrift _____

Persönliche VSA-Mitgliedschaft oder VSA-Mitgliedschaft des Heims
Vollberufliche oder freiwillige Mitarbeit bei Pro Senectute

Ja Nein
Ja Nein

Fribourg

Sarine. Im Bezirk Sarine ist mit dem Bau des Pflegeheimes – hinter dem Kantonsspital gelegen – begonnen worden. Für das 13-Mio.-Projekt rechnet man mit einer zweijährigen Bauzeit. Vorgesehen sind 95 Betten bei einer Bevölkerungsanzahl von 7800 Personen in diesem Bezirk. Subventionen vom Bund werden sich auf zirka 2,5 Mio. Franken belaufen. Es wird mit einem Tagessatz von Fr. 60.– bis 80.– pro Patient gerechnet.

Graubünden

Mesocco. Das eingereichte Projekt zum Bau eines Alters- und Pflegeheimes ist von der Regierung des Kantons Graubünden genehmigt worden. Vorgesehen sind 12 Betagten-, 10 Pflegebetten sowie 5 Personalzimmer. Die Totalkosten werden laut Budget 3,91 Mio. Franken betragen, woran der Kanton einen Subventionsbeitrag von 1,271 Mio. Franken zahlen wird.

Davos. 1981 beherbergte das Heim der «Stiftung Altersheim der Landschaft Davos» 40 Personen, deren Durchschnittsalter mit 83 Jahren angegeben wird. Im Einvernehmen mit den Landschaftsbehörden ist bereits im Frühjahr 1980 die Planung eines neuen Altersheimes in Verbindung mit einem Alterswohnheim eingeleitet worden. Ein Vorprojekt ist in die Vernehmlassung gegangen.

Jura

Porrentruy. Beim Bundesamt für Sozialversicherung in Bern ist von der Gemeinde Porrentruy ein Subventionsgesuch eingegangen, um den Bau eines Alters- und Pflegeheimes auf dem Terrain Wahl und Berthold beginnen zu können. Das Projekt stammt aus dem Jahr 1981.

Prêles. Seit dem letzten Jahr wurde das Jugenderziehungsheim «Châtillon» in Prêles vom Eidg. Justiz- und Polizeidepartement als Heim für besonders schwierige Jugendliche anerkannt. 1981 wurden dort 64 Jugendliche betreut. Ein Teil dieser Jugendlichen wird in Gruppen, ein anderer Teil in der geschlossenen Abteilung untergebracht. Von den 27 Prozent Flüchtigen sind ein Teil freiwillig zurückgekehrt. Verschiedene Aktivitäten, intern und extern – Skilager, Ausflugslager, Kurse und Musikgruppen – helfen mit, den Aufenthalt abwechslungsreich zu gestalten. 16 Jugendliche haben einen eidgenössischen beruflichen Fähigkeitsausweis erwerben können und eine grosse Zahl konnte nach Abschluss ihres Aufenthaltes an private Arbeitgeber von Fachberufen vermittelt werden.

St. Gallen

Altstätten. Der im Frühjahr begonnene Umbau des Altersheimes «Forst» in Altstätten soll programmgemäss Ende September 1982 zum Abschluss kommen. Dann werden die 5-, 4- und 3-Bettzimmer in 1- und 2-Bettzimmer umgewandelt sein. Zurzeit ist

das halbe Haus eine Baustelle, weil auch die Infrastruktur verbessert wird. So werden denn im Herbst die 44 Pensionäre eine zeitgemässe Unterkunft haben, die nicht nur Altstätten, sondern auch den Nachbargemeinden dienen wird.

Ganterschwil. Die aus Anlass des 100-Jahr-Jubiläums des Schweiz. Bankvereines im Jahr 1972 gegründete Stiftung hat der Kinderpsychiatrischen Beobachtungs- und Therapiestation «Sonnenhof» in Ganterschwil für die Schaffung von drei Grossfamilien in der Ostschweiz einen grösseren Beitrag zukommen lassen. Damit wird 15 Problemkindern die Möglichkeit geboten, in einer Familiengemeinschaft aufzuwachsen.

Schaffhausen

Löhningen. Seit Jahrzehnten betreibt der Kantonale Kinderheim-Verein in Löhningen ein Kinderheim, das heute etwas weniger Kinder beherbergt als früher. Der Vorstand versuchte daher, mit einer Straffung der finanziellen und strukturellen Probleme den Betrieb wieder auf eine gesunde Basis zu stellen. Das Führungsteam des Heimes wird als ausgezeichnet bezeichnet. Mit frohemuter Zuversicht – hiess es an der Versammlung der Mitglieder in Löhningen – soll und muss eine wichtige Aufgabe im Dienst der Öffentlichkeit weitergeführt werden.

Solothurn

Balsthal. Das Alters- und Pflegeheim «Insel Thal-Gäu» ist nun seit einigen Monaten in Betrieb und 57 von 60 plazierbaren Pensionären und Patienten sind bereits eingezogen. Bei der anschliessend an einer Tagung vorgenommenen Besichtigung war ein Einblick in die vielen Räume und Einrichtungen möglich. Ein Rundgang durch die neu bepflanzten Garten- und Parkanlagen liess erkennen, dass die Umgebungsarbeiten dieses schönen Geländes praktisch beendet sind. Einweihung und Tag der Offenen Tür finden im Monat August statt.

Oltten. Das Kinderheim «Elisabeth» in Oltten kann dieses Jahr sein Silberjubiläum feiern. Das Heim ist voll ausgelastet. Das Defizit pro 1981 ist von der Stadt Solothurn übernommen worden.

Thurgau

Frauenfeld. Im Monat Juni 1982 sind bereits die ersten Pensionäre und Patienten in das neue Alters- und Pflegeheim der Stadt Frauenfeld an der Zürcherstrasse eingezogen, und im September wird die offizielle Einweihung stattfinden.

Der Bau liegt inmitten einer sorgfältig gestalteten Grünanlage, und grosszügige Anfahrtsstrassen ermöglichen einen reibungslosen Zubringerdienst. Den grössten Teil des Erdgeschosses nimmt die Cafeteria, die auch der Öffentlichkeit zugänglich ist, ein. Das erste und das zweite Stockwerk sind für die Pflegebedürftigen reserviert. Die zwei obersten Geschosse stehen Pensionären zur Verfügung. Mit seinen schön gestalteten Aufent-

haltsräumen und der gelungenen architektonischen Form, die auch in kleinen Details ersichtlich ist, ist das neue Heim eine Bereicherung der Stadt. Es ist auch damit gelungen – wie die «Thurgauer Volkszeitung» mit Recht darauf hinweist –, ein kleines Stück Naherholungsgebiet zu reaktivieren. Die Frauenfelder Niederlassung des Schweizerischen Bankvereines hat dem Heim einen «VW-Polo» geschenkt. Dieses Auto wird dem Heim gute Dienste leisten.

Zürich

Küsnacht (ZH): Im Krankenhaus «Bethesda» wurden 1981 täglich 167 Patienten gepflegt. Das bestehende Defizit von über 1 Mio. Franken wird durch den Kanton und durch die Vertragsgemeinden abgedeckt. Seit Jahren finden im Krankenhaus berufsbegleitende Kurse unter dem Thema: «Zusammenleben mit Langzeitpatienten» statt, die auch Mitarbeitern anderer Krankenhäuser zur Verfügung stehen. An der Pflegerinenschule des Krankenhauses erwarben 1981 13 Schülerinnen nach einer zweijährigen Ausbildung den Fähigkeitsausweis des Schweizerischen Roten Kreuzes (FA SRK).

Uetikon am See: Das Kantonale Krankenhaus, unter dem Namen «Wäckerlingstiftung» bekannt, hat im Jahre 1981 160 Patienten, deren Durchschnittsalter etwas höher liegt als in den Vorjahren, betreut. Am Altersturnen beteiligen sich jeweils 75 Patienten.

Winterthur: Um später in Winterthur den Neubau des Altersheimes «Brühlgut», dessen Projekt auf Ende des Jahres vorliegen dürfte, verwirklichen zu können, müssen zwei Häuser, in denen 39 Pensionäre wohnen, abgebrochen werden. Um den Pensionären während der Bauzeit eine Unterkunft zu sichern, ist mit der Genossenschaft für Alters- und Invalidenwohnungen ein entsprechender Mietvertrag abgeschlossen worden.

Windhausen: In Windhausen auf dem Seerücken erfolgte der Spatenstich zum Bau eines Heimes für Cerebralbehinderte. Der Neubau soll Platz für zwei Gruppen von je sechs Behinderten bieten. Der Bärbelihof soll im Frühsommer 1983 bezugsbereit sein. Er möchte in seiner Art ein bedeutsames Element für die sinnvolle Lebensgestaltung psychomotorisch Behinderter werden.

Winterthur: In Winterthur-Hegi ist ein Vorbeugeheim für suchtgefährdete Schüler errichtet worden. Als Aufenthaltsdauer sind 3 bis 12 Monate vorgesehen. Mit den Eltern will das Mitarbeiterteam, das schichtweise 24 Stunden arbeitet, in regem Kontakt bleiben.

Pfäffikon (ZH): Das Kreisspital soll um einen neuen Krankenhaustrakt mit 58 Betten erweitert werden. An- und Umbauten am Akutspital sollen ausserdem die Infrastruktur verbessern. Die behördlichen Subventionen sind gesichert.

Embrach: Im neuen Altersheim «Embrachertal» sind die ersten Pensionäre eingezogen. Bis zum Herbst werden die 58 zur Verfügung stehenden Betten zu zwei Dritteln belegt sein. Die Cafeteria dient sowohl den Pensionären, wie sie auch als Begegnungsort mit der Bevölkerung dienen soll.

Uerikon: Weil ein Grossteil der Pensionäre des Altersheimes pflegebedürftig geworden ist und auch die Leiterin in den Ruhestand tritt, ist beschlossen worden, die Liegenschaft gründlich zu renovieren und statt das Altersheim weiterzuführen, auf dem Areal ein Wohnheim für psychisch behinderte Menschen zu bauen. Aufgenommen sollen Frauen und Männer im Alter von 25 bis 55 Jahren werden. Die kantonalen und eidgenössischen Behörden werden mit Subventionen dazu beitragen, die Finanzierung zu erleichtern.

Oberwinterthur: Im Juni 1982 sind die ersten Patienten in das neu erbaute Krankenhaus eingezogen. Sukzessive werden die 150 Betten belegt werden. Der Stellenplan sieht 124 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen vor. Die Baukosten beliefen sich auf über 20 Mio. Franken und der erste Spatenstich ist anfangs 1978 erfolgt.

Wädenswil: Der Stadtrat beantragt dem Gemeinderat, der Stiftung Kinderheim Bühl auf die insgesamt mit zirka 14 Mio. Franken voranschlagten Erweiterungs- und Umbaukosten einen Beitrag von 1/4 Mio. Franken zu gewähren.

Illnau-Effretikon: Nach 2 1/2-jähriger Bauzeit ist das neue Alters- und Pflegeheim eröffnet worden. Es sind vorerst 43 Pensionäre und 23 Patienten angemeldet. Hiervon stammen nur 6 aus auswärtigen Gemeinden. Das Durchschnittsalter der Angemeldeten beträgt 80 Jahre.

Winterthur: Das Fernsehen DRS zeigte kürzlich einen viertelstündigen Film in der Seniorensendung «Treffpunkt» und bot damit Einsicht in das temporäre Altersheim Sunnehus an der Tössalstrasse in Winterthur. Auf einem Stockwerk des nicht voll ausgelasteten Töchterheimes ist vor einem Jahr diese Form von Betreuung versuchsweise eingeführt worden.

Thalwil. Wie der «Tagesanzeiger» Zürich feststellt, soll 1983 das Alterswohnheim Oeggisbühl in Thalwil bezugsbereit sind, konnte doch im Juli bereits das Aufrichtefest gefeiert werden. Der Neubau, der an der Asylstrasse in der Nähe des Spitals Thalwil entsteht, bietet 77 Personen Platz. An den Kosten von rund 8 Mio. Franken beteiligt sich auch die Gemeinde Oberrieden, der zehn Betten zur Verfügung gestellt werden.

Greifensee und Wetzikon. Unter dem Titel «Begegnung mit Schwerbehinderten» berichtet die «NZZ» von Eindrücken von Konfirmanden aus Greifensee, wie sie einen Arbeitstag in den Werkstätten des Schweiz. Wohn- und Arbeitsheims für körperlich Schwerbehinderte Wetzikon (IWAZ) mit den dort beschäftigten 85 Invaliden erlebten. Die anfängliche Unsicherheit in bezug auf das Verhalten gegenüber Behinderten wich bald einer natürlichen Unterhaltung, die durch das fröhliche Betriebsklima erleichtert wurde. Die Monotonie der Arbeit in einer geschützten Werkstatt ist allerdings den jungen Besuchern nicht entgangen, und kritisch wurde gefragt, ob man nicht die Behinderten etwas Sinnvolleres tun lassen könnte, woran sie Freude hätten und ihnen damit das Leben noch etwas angenehmer gestaltet werden könnte. Es scheint aber schwierig, von der Industrie Arbeiten erhalten zu können. Manchmal ist auch das Gebrechen so schwer, dass der Invalide nur

immer an einer speziell für ihn eingerichteten Maschine beschäftigt werden kann. Erfreulicherweise ist es aber den Pensionären des IWAZ gelungen, sich ausserhalb des Hauses einen Bekanntenkreis aufzubauen, ein Bestreben, das von der Heimleitung unterstützt wird. Für all ihre Aufgaben bleibt die Stiftung auf das Verständnis ihrer zahlreichen Gönner natürlich angewiesen.

Dietikon. Voraussichtlich im nächsten Frühjahr werden ins Herrenhaus der Guyer-Zeller-Siedlung in Neuthal erziehungswillige, drogenabhängige Jugendliche einziehen können. Mit dem Umbau der Siedlung wird im Herbst 1982 begonnen werden. Es wird sich um ein echtes Gemeinschaftswerk der Limmattaler handeln. Alle interessierten Gemeinden haben die notwendigen Kredite zugesichert.

Bassersdorf. Wie aus dem «Tagesanzeiger» Zürich entnommen werden kann, hat der Regierungsrat des Kantons Zürich das Projekt für das Altersheim Breiti in Bassersdorf genehmigt. An die 11 Mio. Franken Kosten wird ein Staatsbeitrag von 25 Prozent geleistet. Das Heim wird auch eine Leichtpflegeabteilung aufweisen.

Zürich. Weil es für Pensionäre von Alters- und Pflegeheimen oft nicht gut möglich ist, die üblichen kommerziellen Ferienangebote zu benützen, organisiert die Pro Senectute des Kantons Zürich einen Heimtausch: Sie vermittelt ferienlustige Pensionäre aus Heimen in verschiedenen Regionen, die sich dann während der Feriendauer gegenseitig das eigene Zimmer überlassen. Im wesentlichen hat sich bis jetzt das System bewährt. Die Pro Senectute sähe es daher gerne, wenn noch mehr Heime den Mut aufbrächten, ihre Pensionäre auf diese Möglichkeit des Ferienaustausches aufmerksam zu machen («Tages-Anzeiger» Zürich).

Urdorf. Wie wir aus der «Limmat-Zeitung», Dietikon, entnehmen, hat das neue Altersheim Urdorf vom Frauenverein Urdorf als Geschenk einen Bus, der auch von rollstuhl-abhängigen Betagten benützt werden kann, erhalten.

Zürich: Zu Recht wehrt sich Max Stehle, Heimleiter, Zürich-Wiedikon, gegen eine unbegründete Verteufelung von Altersheimen, wie sie in einem «NZZ»-Artikel unter der Überschrift «Vom Altersheim zur Mehr- generationensiedlung» zum Ausdruck gekommen ist. Es ist darin von einer Untersuchung in über 100 Altersheimen und Siedlungen die Rede, die ergeben habe, dass 94 Prozent der «Insassen» unglücklich seien. Stehle räumt ein, dass viele Betagte unglücklich seien, was mit Krankheit und Verlust von lieben Angehörigen zu tun habe, aber mit dem Wohnen in einem Heim nicht im Zusammenhang stehe. Im Gegenteil könne gerade ein Aufenthalt in einem Heim die Entfaltung fördern und Pessimismus abbauen. In bezug auf das Projekt des Herrn Dutler meint Stehle: «Bei Leuten, die es nötig haben, zuerst niederzureissen und zu verunglimpfen, mache ich zumindestens Vorbehalte.»

Der Berichterstatter legt Wert darauf, zu betonen, dass er sich mit Max Stehle vollinhaltlich solidarisiert. Solche Pauschalurteile über Heime aller Art sind immer falsch, und die Zahl von 94 Prozent Unglücklichen nur mit Altersheim-Pensionären oder Kranken-

Veranstaltungen

Fortbildungs- veranstaltung für Erzieher

Thema:

Die bewusste Gestaltung der Routine- und Freizeitaktivitäten in der Heimerziehung

Durch gemeinsames Ausführen einiger Aktivitäten und Hinterfragen nach Zielsetzung und Auswirkungen wollen wir versuchen, Routine- und Freizeitaktivitäten für den erzieherischen Alltag bewusster zu gestalten.

Datum:

Freitag/Samstag, 29./30. Oktober 1982.

Ort:

Ringgishütte ob Zäziwil.

Auskunft:

SBS, Sektion Bern,
Postfach 2255, 3001 Bern.

heim-Patienten in Bezug zu setzen, beweist höchstens, dass man mit einer Statistik (falsch ausgewertet!) alles beweisen kann. Das will nicht heissen, dass es Betagte gibt, die unglücklich sind, weil es ihnen moralisch oder physisch nicht gut geht, weil sie zuwenig Kontakte haben oder auch, weil sie gezwungen waren, ins Heim zu gehen. Glücklicher-weise sind aber die Alters- und die Alters- und Pflegeheimen in der Schweiz in der Mehrzahl so geführt, dass sich die Pensionäre dort wohl fühlen, und es ist ein Unrecht gegenüber Heimleitern und Heimpersonal, diese Tatsache generell in Frage zu stellen, weiss man doch, wie gross der Einsatz in den Dienstleistungsbetrieben ist und wie wenig Freizeit den sich oft über ihre Kräfte einsetzenden Leitern, Schwestern und andern Hilfskräften bleibt.

Zürich: Auf den Abbruch des ehemaligen Krankenhauses Vogelsang wird nun verzichtet, und der Stadtrat wird ein Konzept ausarbeiten, damit dieses Haus, das dem Quartier als erhaltungswürdig erschien, in eine Drogenstation umgewandelt werden kann.

Zürich. Unter dem 24köpfigen Betreuer-Team des Gfellerlages, auf dem Weg von Schwamendingen nach Dübendorf gelegen, haben die vom Sozialamt der Stadt Zürich als Sparübung geplanten Abstriche von 5 Mio. Franken Beunruhigung ausgelöst. Bei den 42 Jugendlichen des Gfellerlages müsste man sich bei einem Personalabbau «auf Hüten, statt auf Betreuen» beschränken. In den letzten Jahren sind dort immerhin 830 Jugendliche betreut worden. Das Gfellerlages ist im Moment sogar überbelegt.

Vor dem Zürcher Stadtrat liegt ein Beitrags-gesuch des Vereins «Krankenstation Friesenberg», der im ehemaligen Lehrlingsheim St. Felix ein Quartier-Krankenhaus für Kranke jeden Alters einrichten möchte.